

Autor: Reinhold Wulff

Kontakt: reinhold.wulff@hu-berlin.de

---

# Edward Lear's<sup>1</sup> Limericks – analog und digital

## Persönliche Assoziationen

Dr. Reinhold Wulff

Humboldt-Universität zu Berlin, Nordeuropa-Institut

## Motivation

Als Geisteswissenschaftler<sup>2</sup> einen Beitrag zu einer Festschrift<sup>3</sup> mit lauter Aufsätzen von Informatikerinnen<sup>4</sup> und Computerwissenschaftlern zu schreiben – ein

---

<sup>1</sup> Dies ist der englischsprachige Teil des Titels! Ansonsten wäre der *Apostroph s* Unfug – und ich rege mich laufend über den inflationären und fast immer falschen Gebrauch dieses „s“ in deutschen Texten auf. Vgl. *Deppenapostroph* <<http://tinyurl.com/ovxbdjg>> sowie *Zwiebelfisch-Abc: Der Gebrauch des Apostrophs im Überblick*. <<http://tinyurl.com/bs2do69>> (jeweils 12.12.2016). – Und, ja, ich weiß: In eine Überschrift gehört keine Anmerkung.

<sup>2</sup> *Reinhold Wulff* <<http://tinyurl.com/z5ybgd7>> (8.12.2016). Man wird hier (und im Folgenden) bemerken, dass ich mich nicht an alle wissenschaftlichen „Spielregeln“ halte: „[So wird vorgeschlagen:] Direkte Zitate aus dem Internet nie zur Faktenvermittlung, sondern nur noch als illustrative Beispiele, wenn also das Zitat selbst thematisiert wird (kritische Distanz!) / Verpflichtender Ausdruck / Screenshot jeder zitierten Website im Anhang / Keine Zitate von Wikipedia, außer zur kritischen Kommentierung / Idealerweise sollte in wissenschaftlichen Arbeiten von Webseiten nur dann zitiert werden, wenn es tatsächlich wissenschaftliche Quellen sind (etwa Online-Auftritte von Journals etc.)“ Zit. aus: <[https://de.wikipedia.org/wiki/Zitieren\\_von\\_Internetquellen](https://de.wikipedia.org/wiki/Zitieren_von_Internetquellen)> (23.12.2016) [sic!]. Debbie als fleißige Wikipedia-Beiträgerin und Wikimedia-Mitglied möge mir verzeihen. Diese Vorgehensweise meinerseits ist teilweise dem Zeitdruck bei der Bearbeitung zuzuschreiben. (Ich selbst verbiete auch meinen Studierenden, aus Wikipedia zu zitieren auch da wird dann oft

schwieriges Unterfangen. Zumal ich es als Historiker<sup>5</sup> gewohnt bin, monatelang vor einer Veröffentlichung in Archiven zu sitzen, wochenlange Literaturrecherchen anzustellen und schließlich jede Fußnote akribisch zu prüfen. Und schließlich der verlangte Umfang von fünf Seiten – historische Untersuchungen unter fünfzig Seiten gelten bei uns im Fach als kaum satisfaktionsfähig. Trotzdem soll es so sein – und ich schreibe diesen Text aus Überzeugung.

Ein schwieriges Unterfangen – natürlich geschuldet der Tatsache, mit Debbie seit über 40 Jahren verbunden zu sein. Und damit hängt auch zusammen, dass ich immer wieder in beruflichen, dienstlichen und auch privaten Zusammenhängen zwei Fachgebieten zugeordnet werde: Gab es irgendwo eine Frage, die mit der englischen

---

mit Zeitdruck argumentiert!) Außerdem heißt es in meinem Titel ja „digital“. Und schließlich handelt es sich in diesem speziellen Fall bei dem Verweis auf die URL um meine eigene Website.

<sup>3</sup> *Festschrift*. In: *Wortwuchs*. Dein Deutschportal <<http://wortwuchs.net/festschrift/>> (16.12.2016).

<sup>4</sup> „Kaum eine Technologie hat unser Leben und Arbeiten, das gesamte Wirtschaftsleben und nicht zuletzt auch die weltweite Kultur so verändert wie die Entwicklung der Informationsverarbeitung. Ohne Informatik wäre unser heutiges Leben nicht mehr vorstellbar.“ *Informatik in Erlangen. Willkommen in der Vielfalt der Informatik. FAU Erlangen-Nürnberg* <<http://www.informatik.studium.uni-erlangen.de/>>. – Zur Zahl und Situation der Informatikerinnen siehe z.B.: Matthias Lauerer: „*Du musst besser sein als ein Mann*“ Karriere Spiegel 3.4.2014 <<http://tinyurl.com/hsxp39>> sowie: *Frauen in der Informatik* <<http://tinyurl.com/h2kfots>>. – Einen ausführlichen Bericht findet man unter dem Titel „Themenspezial: Frauen in der Informatik“ auf der Website des *Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen* <<http://tinyurl.com/hbfuec4>> (alles: 9.12.2016).

<sup>5</sup> Ich fühle mich durchaus in der Tradition Leopold von Ranke stehend – auch wenn er in der Zunft inzwischen als arg verstaubt gilt. Hier zitiert aus *Welt und N24*, weil in dem Artikel ausführlich auf Textwiedergabe und –exegese eingegangen wird: „Dass es die Aufgabe des Historikers sei, bloß zu zeigen, wie es eigentlich gewesen“, dieser berühmte Satz stammt von Leopold von Ranke (1795-1886).“ Berthold Seewald: *Tausende Fehler in Leopold von Ranke Briefen*. 5.8.2008 <<http://tinyurl.com/jfqu4jm>> (4.1.2017). – „Man hat der Historie das Amt, die Vergangenheit zu richten, die Mitwelt zum Nutzen zukünftiger Jahre zu belehren, beygemessen: so hoher Aemter unterwindet sich gegenwärtiger Versuch nicht: er will bloß sagen, wie es eigentlich gewesen.“ Leopold Ranke, *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1535. 1. Band. Vorrede*. Leipzig u. Berlin 1824, S. Vf. <<http://tinyurl.com/h446odj>> (8.1.2017).

Sprache zusammenhing, die Notwendigkeit, eine Übersetzung zu überprüfen oder für einen amerikanischen Gast zu dolmetschen – so wurde ich jeweils gefragt, nein – meist einfach beauftragt. Warum? Weil ich mit einer gebürtigen Amerikanerin verheiratet bin. Der PC war noch gar nicht so recht gebräuchlich, da war ich schon, egal ob am Historischen Seminar der CAU Kiel, im Ernst-Kabel-Verlag<sup>6</sup> in Hamburg oder am IPN<sup>7</sup> verantwortlich für allerlei EDV-Probleme, wurde Webmaster oder für Gespräche zum Erwerb neuer Software herangezogen, wurde in entsprechende Gremien delegiert – bis heute. Warum? Weil ich mit einer Informatikerin verheiratet bin.

Nun, ich will gestehen, teilweise war ich ja auch geschmeichelt, mein Englisch ist heute sicherlich weit besser als zu Schulzeiten, im Netz und auf meinem PC (aus politischer Überzeugung nie Apple<sup>8</sup>) kenne ich mich vielleicht besser aus als mach anderer Historiker meiner Generation. Vielleicht.

Und wie komme ich jetzt zum Thema Edward Lear – der Dichter, Maler und Musiker<sup>9</sup> war und für Geschichtswissenschaftler<sup>10</sup> keineswegs von großem Interesse? Auch da ist der Ansatzpunkt zunächst ein privater, der aber schon überleitet vom Wechsel der analogen Welt in eine digital wahrgenommene. 1978, ganz am Anfang meiner Beziehung zu Debbie, stieß ich per Zufall auf die Limericks von Edward Lear. Ein Liebhaber skurrilen Humors war ich schon immer gewesen (so bedeuten mir die

---

<sup>6</sup> *archINFORM* <<http://tinyurl.com/gt9ptrx>> (7.12.2016).

<sup>7</sup> Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik  
<<http://www.ipn.uni-kiel.de/de/>> (16.12.2016).

<sup>8</sup> Alexandra Endres: *Apples steuerfreies Imperium*. In: *Zeitonline* 21.05.2013.  
<<http://tinyurl.com/q2ypqjt>> (8.12.2016).

<sup>9</sup> <[https://de.wikipedia.org/wiki/Edward\\_Lear](https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Lear)> (14.12.2016),  
<[https://en.wikipedia.org/wiki/Edward\\_Lear](https://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Lear)> (14.12.2016).

Dass Lear auch Komponist war, fehlt im deutschsprachigen Wikipedia-Artikel. Außerdem sollte man ihn wohl auch als Reisenden bezeichnen, der u.a. Südeuropa, Teile Arabiens und Indiens besuchte und dort zahlreiche seiner Motive fand. Siehe zu seinen Reisen z. B. Peter Levi: *Edward Lear. A Biography*. London 1995 [zitiert Levi 1995].

<sup>10</sup> Peter Levi allerdings nannte schon 1995 Edward Lear ein lohnendes Objekt historischer Studien: „... Edward Lear is a rewarding subject of historical study.“ (Levi 1995, S. xiv).

Werke von Daniil Charms<sup>11</sup>, Ambrose Bierce<sup>12</sup>, Karl Valentin<sup>13</sup>, Samuel Beckett<sup>14</sup> oder Franz Kafka<sup>15</sup> viel – was nur teilweise für Debbie verständlich war und ist), aber von Limericks hatte ich bis dato nichts gehört. In einem Zeitungsartikel fand ich einen Hinweis auf ein vor kurzen erschienenes Buch mit Edward Lears Limericks – und da mein Geburtstag nahte, wünschte ich mir von Debbie eine englische Originalausgabe seiner Gedichte. Was heute in Zeiten von bol, jpc und Amazon<sup>16</sup> trivial erscheint – in den ganz und gar analogen 1970er Jahren stellte die Beschaffung noch ein großes, kostspieliges Problem da. Einfach im Internet gucken, klicken, mit Karte bezahlen und schwupps ist das Gewünschte zuhause – keineswegs! Vor fast fünfzig Jahren hieß das: Mit der Buchhandlung vor Ort telefonieren, vorbeigehen, abgewimmelt werden, der Auftrag erschien zu kompliziert und zu wenig attraktiv. In welchem Katalog findet man das Buch? Anrufen im Vereinigten Königreich war viel zu teuer, wer lieferte denn überhaupt auf Bestellung und Rechnung (per Kreditkarte? Die

---

<sup>11</sup> Beate Rausch: *Daniil Charms. Ein biographisches Stichwort*. In: Daniil Charms: *Fälle*. Zürich 1984, S. 236-252. – Charms selbst zählte Lear zu seinen Lieblingsschriftstellern (auf Platz 5): Daniil Charms: *Die Kunst ist ein Schrank. Aus den Notizbüchern 1924-1940*, Berlin 1992, S. 228f [1937]. – *Daniil Charms* <[https://de.wikipedia.org/wiki/Daniil\\_Charms](https://de.wikipedia.org/wiki/Daniil_Charms)> (8.12.2016). – Wie Lear war Charms nicht nur Dichter, sondern auch Zeichner.

<sup>12</sup> Ambrose Bierce: *The Collected Writings*. Secaucus, NJ, <sup>6</sup>1972. – Ambrose Bierce: *Die Gesammelten Geschichten und Des Teufels Wörterbuch*, hrsg. v. Gisbert Haefs. Zürich 2000. Beispiele seines Humors siehe: <<http://zitate.net/ambrose-bierce-zitate>> (8.12.2016).

<sup>13</sup> Petra Bosetti: *Anarcho-Humor mit Folgen für die Kunst*. In: arte. Das Kunstmagazin, 23.7.2009. Zit. n.: <<http://tinyurl.com/j58ljbk>> (9.12.2016).

<sup>14</sup> Siehe hierzu zum Beispiel die wunderbare Interpretation des Romans „Watt“ von Paul Auster, wiedergegeben von Joe Fassler: „*You Begin to Breathe Again*“: *Samuel Beckett's Humor as a Coping Mechanism*. In: The Atlantic 17.11.2013. Zit. n.: <<http://tinyurl.com/k6jpnjsj>> (08.12.2016).

<sup>15</sup> Vgl.: *Der komische Kafka. Eine Anthologie*, hrsg. v. Günter Stolzenberger. Wiesbaden 2015 – Felix Weltsch: *Religion und Humor im Leben und Werk Franz Kafkas*. Berlin 1957.

<sup>16</sup> Siehe z.B. hier: *Limericks By Lear* <<http://tinyurl.com/hmubsl6>> (4.1.2017) - Zur Firmenpolitik von Amazon s. u.a. hier: *ver.di – Aufstand bei Amazon* <<https://www.verdi.de/themen/geldtarif/amazon>> (4.1.2017).

waren da noch kaum verbreitet, zumindest nicht in Deutschland<sup>17</sup>) von England nach Deutschland?

Es kostete Debbie damals viel Zeit und Mühen, das Buch nach Kiel<sup>18</sup> zu bekommen. Und es kostete an *handling fee*<sup>19</sup> mehr als das Buch vor Ort in England gekostet<sup>20</sup> hätte. Aber es war ein Beweis von Ehrgeiz, Spürsinn und nicht aufgeben, Eigenschaften, die Debbie bis heute auszeichnen.

---

<sup>17</sup> *Kreditkarte* <<https://de.wikipedia.org/wiki/Kreditkarte>> (7.12.2016).

<sup>18</sup> *Kiel, Stadt im frischen Wind ...* <<http://tinyurl.com/h476gky>> (8.12.2016). – Inzwischen vermarktet sich Kiel allerdings unter dem Brand „Sailing City“ <<https://www.kiel-sailing-city.de/>> (27.2.2017). – Debbie und ich haben uns in Kiel kennengelernt – einer Stadt in Deutschland, die Debbie als Arbeitsort für den Sommer „zugelost“ worden war, in der sie ihr Deutsch verbessern sollte. Ihre erste Begegnung mit dem Kieler Schloss war für sie dann eine einzige Enttäuschung, da sie wohl eher Neuschwanstein im Kopf hatte. Und nicht diesen Kieler Backstein-Zweckbau. Bilder siehe z.B. hier: [skyscapercity.com/user/mb92: Der Thread zum Schloss](http://skyscapercity.com/user/mb92:Der_Thread_zum_Schloss). <<http://tinyurl.com/zeucv9l>> (17.12.2016).

<sup>19</sup> Das Wort beinhaltet eigentlich mehr als nur „Bearbeitungsgebühr“: *dict.cc Deutsch-Englisch-Wörterbuch* <<http://tinyurl.com/hv5855x>> (8.12.2016).

<sup>20</sup> Am 9.12.2016 ist diese Ausgabe antiquarisch in Deutschland für 0,99€ zu erwerben: *ZVAB.com* <<http://tinyurl.com/jhgva37>>. – Im Folgenden zitiere ich aus der mir von Debbie geschenkten Ausgabe: *The Complete Nonsense of Edward Lear*, edited and introduced by Holbrook Jackson. London <sup>14</sup>1977 [1947 – zitiert Jackson 1977] bzw. benutze die beeindruckende Sammlung der Werke von Lear auf der Website von Marco Graziosi (Thank you very much for your nice Email!) – eine wirklich vorbildlich gestaltete und nachvollziehbare Fundgrube an Quellen von und zu Lear: <<https://nonsenselit.wordpress.com/>> (10.12.2016 – und öfter!). Eine sehr schöne Auswahl erschien 1977 im Insel Verlag: *Edward Lears Kompletter Nonsens. Ins Deutsche geschmuggelt von Hans Magnus Enzensberger*. Frankfurt am Main 1977 [zitiert Enzensberger 1977]. Wahrscheinlich ist es damals eine Besprechung dieser Ausgabe gewesen, die mich auf Lear aufmerksam werden ließ. – Project Gutenberg stellt fast alle Werke von Lear zur Verfügung: *Project Gutenberg Titles by Edward Lear* <<http://tinyurl.com/j26rbdp>> (4.1.2017). – Ende Februar 2017 konnte ich in London als Taschenbuch die von Vivien Noakes besorgte „kritische Ausgabe“ für unter 15€ erstehen: *Edward Lear: The Complete Nonsense and Other Verse*. Compiled and edited with an Introduction and Notes by Vivien Noakes. London 2001 [zitiert Noakes 2001].

## Edward Lear

Edward Lear<sup>21</sup> wurde im Mai 1812 (wenige Tage nach und 145 Jahre vor Debbie) als zwanzigstes<sup>22</sup> Kind einer gut situierten, später aber in Folge der Napoleonischen Kriege und damit zusammenhängenden Finanzoperationen verarmten Familie<sup>23</sup> in London geboren. Schon als kleiner Junge überfielen ihn epileptische Schübe und depressive Anfälle, die ihn sein ganzes Leben begleiten sollten. Trotzdem war er – wie auch Debbie<sup>24</sup> – ein schneller Lerner und guter Schüler.<sup>25</sup> Seine künstlerische Karriere begann er als Illustrator von Vogelbüchern<sup>26</sup>, er wurde in nationalen Fachkreisen als Illustrator und Forschungsreisender anerkannt. Schon 1846 erschien seine erste Zusammenstellung von Limericks in seinem unter einem Pseudonym erschienenen *Book of Nonsense*. Gleichzeitig versuchte er sich auch als Landschaftszeichner<sup>27</sup> und -maler sowie später auch als Musiker und Komponist. Am

---

<sup>21</sup> Dieses Kapitel im Wesentlichen nach:

Edward Lear <[https://en.wikipedia.org/wiki/Edward\\_Lear](https://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Lear)> (19.12.2016),

Edward Lear <[https://de.wikipedia.org/wiki/Edward\\_Lear](https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Lear)> (19.12.2016) sowie: Vivien Noakes: Introduction. In: Noakes 2001 [zitiert Noakes 2001 Introduction]. – Oft wird Lear fälschlicherweise als „letztes Kind“ bezeichnet.

<sup>22</sup> James Williams: *Edward Lear*. In: *The Literary Encyclopedia*. (first published 20 July 2004) <<http://tinyurl.com/bvfbvjp>> (19.12.2016.) – In Appendix B in Levi 1995, S. 335, der sich ebenfalls auf Williams bezieht, werden 14 (von insgesamt 21) Kindern namentlich genannt.

<sup>23</sup> Sein Vater, der Börsenmakler Jeremiah Lear, soll dänischer Abstammung gewesen sein (Jackson 1977, S. xii). – *The Edward Lear Society – Biography* <<http://www.edwardlearsociety.org/biography/>> (19.12.2016).

<sup>24</sup> Auch wie Debbie hielt er nichts davon, Pläne für die nähere Zukunft zu machen: „Lear’s solution was to look ahead as little as possible:...” Levi 1995, S. 162.

<sup>25</sup> Levi 1995, S. 15.

<sup>26</sup> Ein Beispiel hier: Edward Lear Home Page: *Stanley Parakeet*. <<http://tinyurl.com/zht34gg>> (20.12.2016). – Der weltberühmte Fernsehjournalist und Naturforscher Sir David Attenborough bezeichnete Lear sogar als den weltbesten Zeichner von Vögeln aller Zeiten: „I think he’s probably the best ornithological illustrator that ever was. [...] They are magnificent – not only scientifically correct but as works of art, they are amazing.“ Zit. von Mark Brown: *It’s not all nonsense: exhibition shows the artistic side of Lear*. In: *The Guardian* 19.9.2012. <<http://tinyurl.com/z2csoel>>(8.1.2017). – Lear war so anerkannt, dass sogar zwei Papageienarten nach ihm benannt wurden. Noakes Introduction 2001, S. xxii.

<sup>27</sup> Ein Beispiel hier: *Bova*. Edward Lear Home Page <<http://tinyurl.com/hjs6qqd>> (20.12.2016).

bekanntesten wurden hier seine Vertonungen von Gedichten Alfred Tennysons<sup>28</sup>. Die Reisen führten Lear vor allem in britisch regierte bzw. verwaltete Gebiete wie Indien, Malta, Korfu oder Ägypten. Außerdem waren der Balkan, Frankreich, Griechenland und Kreta sowie insbesondere Italien Ziele seiner Reisen, auf denen er jeweils zahlreiche Landschaftsskizzen und Gemälde anfertigte sowie Reiseberichte verfasste.<sup>29</sup> In den gedruckten Reiseberichten findet man nicht nur Beschreibungen der erfahrenen Gegenden, sondern auch zahlreiche Landschaftsmalereien sowie botanische Detailzeichnungen von hoher Qualität, teilweise Tausende für einzelne Reiseabschnitte. Als Quellen für Vegetation, Landschaft und auch Bevölkerung dieser bereisten Gebiete im 19. Jahrhundert sind diese Materialien noch heute von großem Wert (auch wenn die geographischen Beschreibungen nicht immer ganz exakt sind)<sup>30</sup>. Gleichzeitig führte er während seines Lebens fleißig Tagebuch und korrespondierte mit Wissenschaftlern und Künstlern. Er wurde zu einer angesehenen Persönlichkeit (der sich aber stets in Geldproblemen wähnte), der Kontakte bis ins Königshaus<sup>31</sup> pflegen konnte. Geheiratet hat er nie, lebte aber lange Zeit seines Lebens im engen Kontakt mit seiner 21 Jahre älteren Schwester Ann, bis sie starb, als Edward Lear knapp 50 Jahre alt war.<sup>32</sup> In seiner *Villa Tennyson* in San Remo setzte er seine umfangreichen gärtnerischen Tätigkeiten<sup>33</sup>, zum Teil mit selbst importierten<sup>34</sup> Samen, fort; dort starb er nach längerer Krankheit 1888<sup>35</sup>.

---

<sup>28</sup> *Alfred, Lord Tennyson* < <http://tinyurl.com/qykjbs8> > – *Alfred Tennyson, 1. Baron Tennyson* <<http://tinyurl.com/zebpc12>> (19.12.2016). – 1851 verfasste Tennyson ein Gedicht auf Lear: *To E.L., on His Travels in Greece* (Levi 1995, S. 128f). Allerdings war das Verhältnis zwischen beiden offensichtlich nicht immer konfliktfrei (Levi 1995, S. 130f).

<sup>29</sup> Beeindruckende Beispiele in den Abbildungsteilen in Levi 1995, vgl. insbesondere für die Vielzahl seiner Techniken *Snowy owl* (lithography), *Florence* (pencil), *The mountains look on Marathon, and Marathon looks back* (water colour), *Rocks at Jubaipur* (oil). Hier zeigt sich, dass er viele Techniken sehr gut beherrschte. Seine Illustrationen der eigenen Limericks erscheinen hingegen sehr „kindlich“.

<sup>30</sup> Levi 1995, S. 278.

<sup>31</sup> So gab er Königin Victoria kurzzeitig 1846 Zeichenunterricht und wurde vom Prince of Wales 1877 eingeladen. Levi 1995, S. 85f u. S. 296.

<sup>32</sup> Jackson 1977, S. xii.

<sup>33</sup> Levi 1995, S. 293. Eine Aufzählung seiner Pflanzen siehe dort, Appendix A, S. 333f.

Der Nonsens-Gehalt seiner Limericks entsprach wohl durchaus einem Teil seines Wesens, so benutzte er öffentlich seltsame, aber vor allem lange Pseudonyme:

*Lear was known to introduce himself with a long pseudonym:  
"Mr Abebika kratoponoko Prizzikalo Kattefello Ablegorabalus  
Ableborinto phashyph" or "Chakonoton the Cozovex Dossi  
Fossi Sini Tomentilla Coronilla Polentilla Battledore &  
Shuttlecock Derry down Derry Dumps".<sup>36</sup>*

---

<sup>34</sup> Insbesondere bemühte er sich um die Akklimatisierung aus Indien eingeführter Pflanzen, mit allerdings mäßigem Erfolg (Levy 1995, S. 292).

<sup>35</sup> Inwiefern auch sein Alkoholkonsum mit zu seinem schlechten Zustand geführt haben mag, lässt sich hier nicht klären, Lear vermerkt aber seinen Alkoholkonsum einige Male in seinen Tagebüchern, wie dort üblich sehr knapp und „matter-of-fact-like“: „Drank too much.“ (20.1.1858). Zit. aus der Faksimilereproduktion/Microfiche der Harvard Universität: *Edward Lear Diaries, 1858-1888* (MS Eng 797.3). Houghton Library, Harvard University. <<http://tinyurl.com/htkurtf>> (19.12.2016). – Vgl. a. Levi 1995, S. 157. – Passender Weise eröffnete vor kurzem in Lears Geburtsbezirk Islington [<<http://tinyurl.com/brpbc6j>> (23.12.2016)] der Pub "The Edward Lear" <<http://tinyurl.com/hfdjna6>> (23.12.2016). – Auf Lears Einsamkeitsgefühle, seine Depressionen und vielleicht auch sexuellen Probleme soll hier nicht weiter eingegangen werden, diese wären eine eigenständige Untersuchung wert. „Vor jedermann, auch vor seinen engsten Freunden, hat er seine Fallsucht ängstlich geheim gehalten, weil er mit ihr obskure und abergläubische [aus unserer Warte heute so gesehene (RW)] Schuldgefühle verband: sie erschien ihm als Strafe für seine sexuellen Regungen und Wünsche, die sich früh auf das eigene Geschlecht richteten. Diese Neigung hat Lear sein Leben lang zu verleugnen gesucht. Selbst in den intimen Tagebüchern, die er hinterlassen hat, ist nur in verschleierter Form davon die Rede. Die Folge war, daß Lear sich zu lebenslänglicher Einsamkeit verurteilt sah [In der Tat finden sich in seinen Tagebüchern laufend – deprimierte? – Eintragungen wie *no letters* u. Ä.]. Es ist kein Wunder, daß er unter schweren Depressionen litt. Manchmal verließ er tagelang das Bett nicht, und zeitweise soll er außerstande gewesen sein, zu arbeiten, weil ihm die Tränen über das Gesicht liefen. Überhaupt klagte er oft über sein mangelhaftes Augenlicht. Außerdem litt er an einer chronischen Form von Bronchial-Asthma, einem Leiden, dessen psychosomatischer Ursprung auf der Hand liegt.“ Enzensberger 1977, Nachrede, S. 385f. – Lear selbst schrieb z.B. in sein Tagebuch (10.12.1864): „It is, as I have known many times – better to be surly & lonely – than social – & bored.“ (Obwohl er laufend unter Leuten war, siehe dazu seine Tagebuchaufzeichnungen mit Skizzen der Sitzordnungen bei verschiedenen sozialen Ereignissen.) Transcribed by Marco Graziosi from Houghton Library, Harvard University, MS Eng. 797.3.< <http://tinyurl.com/zscqvij>> (24.12.2016)

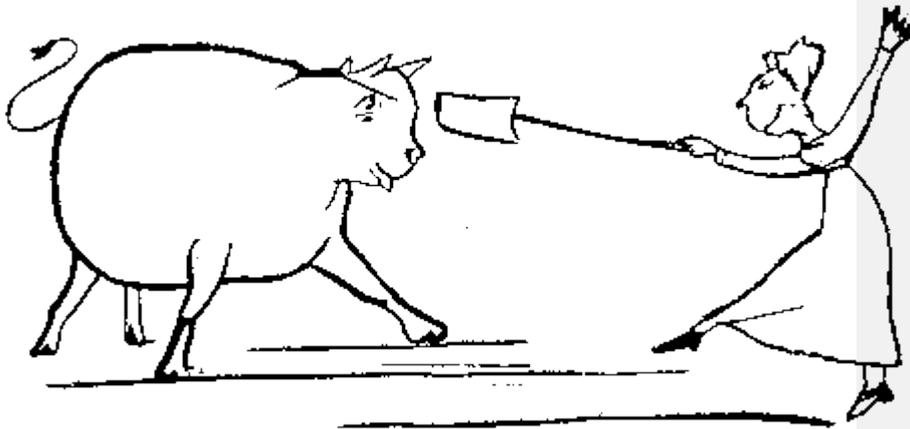
<sup>36</sup> Zit. n. *Edward Lear* <[https://en.wikipedia.org/wiki/Edward\\_Lear](https://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Lear)> (19.12.2016).

## Interpretationen

Limericks<sup>37</sup> sind keineswegs eine Erfindung von Edwar Lear, auch wenn er sie, insbesondere auch außerhalb des britischen Königreiches, weit bekannt gemacht und perfektioniert hat:

*(The plot of the Limerick) goes back to a prehistoric<sup>38</sup> form of the anecdote which is older than the Greeks: a man from so and so did such and such, this or that happened or was said, and he said or did so and so.<sup>39</sup>*

Im Folgenden möchte ich nur zwei Beispiele für seinen schrägen Humor vorstellen, die ich mit Bezug auf Debbie kurz interpretieren möchte.



*There was a Young Lady of Hull,  
Who was chased by a virulent Bull;  
But she seized on a spade, and called out - 'Who's afraid!'*

---

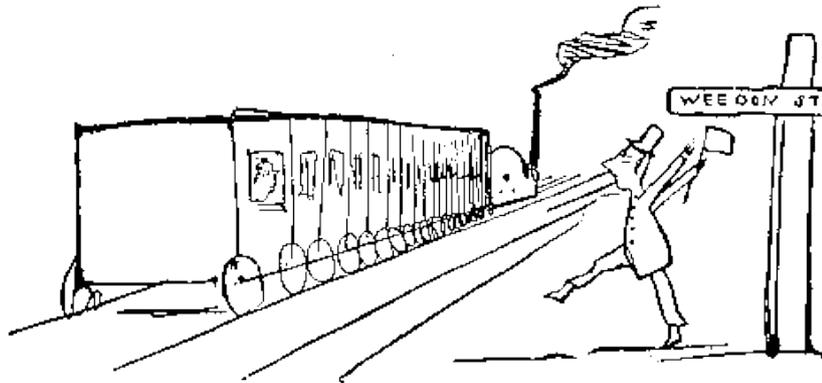
<sup>37</sup> Lear selbst benutzte den Begriff „Limerick“ nie für seine Werke.Noakes Introduction 2001, S. xxiii.

<sup>38</sup> Die Einordnung „prehistoric“ möchte ich in diesem Zusammenhang als Historiker allerdings in Frage stellen.

<sup>39</sup> Levi 1995, S. 65.

Which distracted that virulent Bull.<sup>40</sup>

Wer denkt nicht sofort bei diesem Bild und dem Ausruf “Who’s afraid?” an Debbie’s schon ein Jahrzehnt lang geführten Kampf gegen Plagiate und wissenschaftliche Unredlichkeit? Nun, wir feiern in diesem Jahr einen bestimmten Geburtstag von ihr, insofern ist das Attribut „young lady“ eventuell nicht mehr so ganz korrekt – aber Lears Zeichnung sieht Debbie doch nicht so ganz unähnlich? Und ein Spaten<sup>41</sup>, mit dem der Acker umgegraben wird, steht sehr passend für die aufklärerische Detektivarbeit, der sich die Aktivistinnen und Aktivisten von *VroniPlag Wiki* verschrieben haben, mit der sie Plagiate ausgraben? Schön wäre es, wenn sich PlagiatorInnen auch so schnell von Debbie’s Waffe einschüchtern lassen würden. Aber dazu bedarf es wohl mehr als nur dieses einen, dargestellten selbstbewussten Angriffes. Leider ist auch die Enthüllung eines Plagiats („called out“) nicht in jedem Fall sofort mit einem Rückzug des Stiers (bzw. der plagiierten Schrift) verbunden, wie von Lear erhofft. Aber immerhin strahlt der Limerick eine positive Grundhaltung aus. Der Kampf auch gegen übermächtig erscheinende Gegner ist nicht aussichtslos (wie z.B. die Fälle zu Guttenberg oder Schavan bewiesen haben.)



<sup>40</sup> Jackson 1977, S. 39.

<sup>41</sup> Dass Enzensberger hier *spade* als Fliegenklatsche ins Deutsche schmuggelt, liegt wohl allein an Rhythmus und Versmaß. Enzensberger 1977, S. 169.

*There was a Young Lady of Sweden,  
Who went by the slow train to Weedon;  
When they cried, 'Weedon Station!' she made no observation,  
But she thought she should go back to Sweden.<sup>42</sup>*

Wieder steht hier eine junge Frau im Mittelpunkt (wenn auch die Zeichnung von einem Mann dominiert wird – dem Zugabfertiger? Oder dem enttäuschten Geliebten, der auf die „Young Lady of Sweden“ gewartet hatte?<sup>43</sup>). Die hier erwähnte junge Frau stammt aus Schweden – wie alle wissen, stammt Debbie aber aus den USA – und ihre Familie aus Deutschland, England, Schottland, Kanada. Trotzdem trifft das Bild auf sie zu – denn spätestens seit Mitte der 1990er Jahre scheint sich Debbie innerlich nicht nur als Deutsch-Amerikanerin zu fühlen, sondern auch als Schwedin. Trotz ihrer manchmal ohnmächtigen Wut auf die schwedische Bürokratie, deren aufgetürmte Hindernisse auch ein scharfer Spaten nichts anhaben kann. Hier erweist sich Schweden bis heute stärker als der oben angeführte Stier.<sup>44</sup>

Und warum steigt die junge Dame nicht in Weedon<sup>45</sup> aus, denn das war doch wohl ihr Reiseziel? Debbie könnte darauf sicherlich antworten: Was soll ich in der englischen Provinz – wo ich auch in Schweden sein könnte? In der Tat zieht sie fast jede Reise nach Schweden, ihre zahlreichen Dienstreisen führen sie immer wieder in die unterschiedlichsten Landstriche – da hat sie keine Lust auf Abenteuer in Weedon oder anderswo, sondern zieht sich lieber zurück in die (relative) Einsamkeit Schwedens – mit der merkbar besseren Luft als in Mittelengland in der Mitte des 19. Jahrhunderts – oder auch als in Berlin zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

---

<sup>42</sup> Jackson 1977, S. 52 – auf Deutsch bei Enzensberger 1977, S. 196.

<sup>43</sup> Vielleicht gäbe es für die Lady auch die Möglichkeit, beides zu wählen – statt *Enten – Eller* (Søren Kierkegaard 1843) also *Sowohl als auch?* (*Deutsch 101-326 an der Universität Michigan: Conjunctions vs Prepositions* <<http://tinyurl.com/h5orw5p>>) Sicherlich für Debbie eine ungeliebte Erinnerung an die Schwierigkeiten, die Feinheiten der deutschen (Schrift-)sprache zu erlernen. Angenehmer dann sicherlich diese Assoziation: *Kaffeehaus SowohlAlsAuch* <<http://tinyurl.com/jn7w5b6>> (beide 23.12.2016).

<sup>44</sup> Man siehe z. B. den Artikel von ihr: Debra Weber-Wulff: *The holy personnummer*. In: *Nordeuropaforum NF*, H. 2 (1998) S. 1-4. [auch: <<http://tinyurl.com/gqmvqa4>> (21.12.2016)].

<sup>45</sup> Zur Zeit von Lear hatte Weedon in Northamptonshire tatsächlich einen Bahnhof, der im Zweiten Weltkrieg von deutscher Luftwaffe bombardiert wurde. *Weedon railway station* <<http://tinyurl.com/gm5hmlx>> (21.12.2016).

## Nachwirken

### Nyårsklockan

Ein Ritual in Schweden – und inzwischen auch für uns – ist die Fernsehübertragung zu Silvester aus Skansen<sup>46</sup>, dem berühmten Freilichtmuseum in Stockholm. Jedes Jahr gibt es dort eine große Freiluftveranstaltung, die mit der (schwedischsprachigen) Deklamation von Albert Tennysons<sup>47</sup> „Ring Out, Wild Bells“<sup>48</sup> (1849) ihren Höhepunkt um Mitternacht hat – Punkt 0:00 soll der Vortrag von „Nyårsklockan“<sup>49</sup> im Idealfall enden.<sup>50</sup> Und von Anfang an hat imponiert, dass Debbie dieses Gedicht fehlerfrei mitsprechen kann – den englischen Text zum schwedischen Vortrag!

Das beeindruckende Gedicht ist sicherlich eine eigenständige Interpretation wert – hier aber interessiert allein, dass ich, bevor ich mit diesem Aufsatz begann, nichts von der Verbindung zwischen Edward Lear und Lord Tennyson wusste. In der Tat waren beide nicht nur über lange Jahre befreundet (insbesondere Alfred Tennysons Frau Emily scheint hier eine große Bedeutung gehabt zu haben), sondern Lear vertonte eine ganze Reihe der Gedichte von Tennyson (allerdings nach meinen

---

<sup>46</sup> Skansen ist eines der ältesten Freilichtmuseen der Welt. Arne Biörnstad und Nils E. Baehrendtz: *Skansen under hundra år*. Höganäs 1991. S. a. *Skansen* <<http://tinyurl.com/zmc4lm4>> (21.12.2016).

<sup>47</sup> *Alfred Tennyson, 1. Baron Tennyson* <<http://tinyurl.com/zebpc12>> (20.12.2016).

<sup>48</sup> Englischer Text: *Wikisource* <[https://en.wikisource.org/wiki/Ring\\_Out,\\_Wild\\_Bells](https://en.wikisource.org/wiki/Ring_Out,_Wild_Bells)> (1.1.2017).

<sup>49</sup> Schwedischer Text u.a. hier: *Julsånger.se* <<http://www.julsånger.se/julsagor/nyarsklockan/>> (1.1.2017). Warum gerade dieses Gedicht? Interessanter Weise findet man in einer einzigen von mir gefundenen Quelle (in slideshare/Rana Babaç) im letzten Vers des Gedichtes „Lucia“, die (nicht nur) schwedische Bezeichnung für die im Dezember auftretende „Lichterkönigin“ statt „Christ“ <<http://tinyurl.com/zvuf8c>> (4.1.2017).

<sup>50</sup> Viele Aufnahmen im Netz, z.B. hier: <http://tinyurl.com/zsn89nq> (21.12.2016) – Hier zitiert von der Schauspielerin Stina Ekblad: <<http://tinyurl.com/zwfudp2>> (21.12.2016).

Recherchen gerade nicht das hier erwähnte Poem).<sup>51</sup> Zudem illustrierte er zahlreiche der Gedichte von Tennyson.<sup>52</sup>

## David Hockney

Nur eine kleine Anmerkung in diesem Zusammenhang: Der britische Künstler David Hockney erstellte 1984 ein „Portrait“ von Edward Lear<sup>53</sup> – die Person ist allerdings kaum identifizierbar. Von *Christie's* wurde ein Druck für verhältnismäßig bescheidene knapp 4.000 £ im Jahre 2012 auktioniert.<sup>54</sup> Erwähnenswert in diesem Zusammenhang deshalb, weil David Hockney einer von Debbies Lieblingsmalern ist, von dem wir Bilder häufig im von uns bewunderten und verehrten Louisiana Kunstmuseum<sup>55</sup> im dänischen Humlebæk gesehen haben.

## Al Stewart

Das zwanzigste Album eines unserer bevorzugten Singersong-Writer aus den 1970er/80er Jahren mit dem Titel *A Beach Full of Shells* aus dem Jahr 2005 enthält einen Edward Lear gewidmeten Song:

---

<sup>51</sup> *Poems and Songs, by Alfred Tennyson. Set to Music, and Inscribed to Mrs. Alfred Tennyson Music By Edward Lear. London 1853-1860.* <<http://tinyurl.com/jd7gryk>> (21.12.2016).

<sup>52</sup> Posthume Ausgaben: *Poems of Alfred, Lord Tennyson. Illustrated by Edward Lear.* London and New York 1889. – *Edward Lear's Tennyson. With an Introduction and Commentaries by Ruth Pitman.* Manchester 1988. – Harvard University verzeichnet 200 Illustrationen von Lear im Zusammenhang mit Tennyson <<http://tinyurl.com/gvemko8>> (21.12.2016). – Es war wohl Tennyson, der Lear unentwegt Gedichte schickte mit der Aufforderung, diese zu illustrieren. Levi 1995, S. 324f.

<sup>53</sup> Nonsenslit.org Portraits of Edward Lear. *David Hockney, Edward Lear* <<http://tinyurl.com/j8tjtkb>> (21.12.2016).

<sup>54</sup> *Christie's Hockney on Paper.* 17.2.2012 <<http://tinyurl.com/jf6rbpw>> (21.12.2016).

<sup>55</sup> Knud W. Jensen: *Mit Louisiana-liv.* Kopenhagen 1986, S. 223. – Pernille Stensgaard: *When Louisiana Stole the Picture.* Kopenhagen 2008, Kapitel: The 2000s. – Ausstellung 2015 s. z.B. hier: <<https://www.louisiana.dk/udstilling/david-hockney>> (21.12.2016).

Feldfunktion geändert

Feldfunktion geändert

*How pleasant to know Mr. Lear  
How pleasant to know at the end of the day he's near  
With a portfolio that daily features diverse creatures*

*You open the book and it's true  
The world is a lot more mysterious than we knew  
Round every corner unusual things are prone to wander  
(...)  
But his shoes were far too tight  
How pleasant to know Mr. Lear*

*In Egypt, the first day of spring  
You're painting a watercolor, hoping the light will bring  
Guided by pens and inks, the pyramids and palms and sphinx  
(...)  
How pleasant to know Mr. Lear  
How pleasant to know at the end of the day he's near  
And if you should find him  
His world is dancing close behind him<sup>56</sup>*

Der Text nimmt eine ganze Reihe von Eigenheiten Edward Lears auf und zitiert aus Werken von ihm („But his shoes were far too tight“ stammt aus seinem Gedicht *Incidents in the Life of my Uncle Arly*<sup>57</sup>), Reiseorte werden erwähnt (Ägypten) und seine Haupttätigkeit als Landschaftszeichner und -maler benannt.

## The Beatles

---

<sup>56</sup> Al Stewart: *Mr. Lear*. Aus dem *Album A Beach Full of Shells*. Zit. n.: <<http://tinyurl.com/jtov3fe>>, ein Service von [www.musixmatch.com](http://www.musixmatch.com) (19.12.2016). – Insgesamt wurden zahlreiche von Lears Werken in Form von Liedern oder konzertanten Werken später vertont. Marco Graziosi: *Recordings of Edward Lear's Poems*. In: <http://tinyurl.com/zhozuk8> (4.1.2017).

<sup>57</sup> Text in: Jackson 1977, S.275f. – Daniel Pinkwater und Calef Brown: *His Shoes Were Far Too Tight: Poems by Edward Lear*. San Francisco 2011.

Vielleicht ein eher für mich (als alter Beatles- und John-Lennon-Verehrer) als für Debbie interessanter Aspekt mag sein, dass selbst in einem Beatles-Hit Mr. Lear auftaucht, nämlich in *Paperback Writer*<sup>58</sup> aus dem Jahr 1966:

*Dear Sir or Madam, will you read my book?  
It took me years to write, will you take a look?  
It's based on a novel by a man named Lear,  
And I need a job,  
So I want to be a paperback writer,  
Paperback writer.*<sup>59</sup>

Es bleibt allerdings doch sehr undeutlich, ob man sich hier tatsächlich auf Edward Lear bezogen hat, zumal es keinen Roman von Lear gibt. Vielleicht ist es nur eines der zahlreichen Wortspiele<sup>60</sup>, von denen insbesondere John Lennon<sup>61</sup> ein großer Freund war. Dass er sich mit Lear gerade zu dieser Zeit beschäftigt haben mag, liegt allerdings nahe – seine beiden Bücher “In His Own Write” sowie “A Spaniard in the

---

<sup>58</sup> Wie üblich wurde auch diese Single (veröffentlicht am 10.6.1966) ein Nr.-1-Hit, verkaufte sich aber in Großbritannien von allen Beatles Hits am schlechtesten seit 1962 – und wurde nicht für das legendäre Album *Revolver* aus dem gleichen Jahr berücksichtigt. Mark Lewisohn: *The Beatles Recording Sessions. The Official Abbey Road Studio Session Notes 1962 – 1970*. New York 1988, S. 83. – Interessanterweise kommentierte damals eine meiner zahlreichen Cousinen, die englische Aussprache in diesem Hit sei ja miserabel.

<sup>59</sup> Zur Einordnung des Songs in die Beatles-Produktion s. u.a. *The Mammoth Book of The Beatles*. Hrsg. v. Sean Egan, London 2009, S. 108-113 – Steve Turner: *A Hard Day's Write*. London 1999, S. 100f. – Beatles Music History: „*Paperback Writer*“ History <<http://tinyurl.com/h28uoe8>> 2.1.2017.

<sup>60</sup> Mit dem Reimzwang jedenfalls kann es nichts zu tun haben.

<sup>61</sup> Allerdings ist der Text von *Paperback Writer* Paul McCartney zuzuschreiben. Wohingegen der Titel auf der B-Seite der Single *Rain* zu Lennons Texten gehört: „In keeping with the allusion to Edward Lear on McCartney's side of the single, the *they* who run and hide from the weather in Lennon's song, the *they* who ‚might as well be dead,‘ resemble the *they* of Lear's limericks: ‚the realists, the practical men, the sober citizens in bowler hats who are always anxious to stop you doing anything worth doing,‘ as George Orwell once described Them.“ Jonathan Gould: *Can't Buy Me Love: The Beatles, Britain, and America*. New York: Harmony Books, 2007. 325-327.

Works“<sup>62</sup> könnten durchaus (auch) von Lears Humor inspiriert sein – John Lennon verneinte dies aber in einem BBC-Interview<sup>63</sup>. Trotzdem wurden John Lennons Texte sowie seine Zeichnungen oft mit Werken Lears verglichen<sup>64</sup> – zu recht, wie ich meine. Schließlich wurden Lears Limericks häufig in Schulbüchern aufgenommen<sup>65</sup>, dort könnten Lennon und McCartney auf diese Art von Humor gestoßen sein.<sup>66</sup>

## Digital

Ich gestehe es sofort: Der Bestandteil “digital” im Titel dient auch dazu, diesen Beitrag in das Gefüge der vielen Informatikbeiträge “einzuschmuggeln”<sup>67</sup>. Denn digital war bei Lear im Viktorianischen Zeitalter noch nichts (obwohl er immerhin Zeitgenosse von Ada Lovelace war). Trotzdem habe ich zwei Rechtfertigungen für den Titel:

Zum einen zeigt auch im Falle von Edward Lear, wie die digitale Welt, und hier insbesondere das Internet, die Forschung auch für Historiker oder

---

<sup>62</sup> John Lennon: *In His Own Write*. Harmondsworth 1964. – John Lennon: *A Spaniard in the Works*. Harmondsworth 1965.

<sup>63</sup> Transcribed by [www.beatlesinterviews.org](http://www.beatlesinterviews.org) from audio copy of radio interview *John Lennon: Interview: BBC – World Of Books 6/16/1965*. Transkribiert durch Jay Spangler <<http://tinyurl.com/zrrj56y>> – In einem Interview drei Jahre später schloss er den Einfluss von Lear nicht so kategorisch aus: *John Lennon Interview mit Peter Lewis, BBC2: Release 6/6/1968*. Transkribiert durch Jay Spangler. <<http://tinyurl.com/j73ghlk>> (beide 25.12.2016).

<sup>64</sup> Philip Norman: *John Lennon: The Life*. London 2008. S. 360 – „... its author (John Lennon) hailed as a joint reincarnation of Edward Lear and James Joyce.“ – Philip Norman: *Paul McCartney: The Life*. New York 2016. <Vgl. a.: <http://tinyurl.com/zoaa7gz>> (4.1.2017) – Vgl. a. Jörg Helbig: *John Lennon als Schriftsteller: Shun'the Punman!*. In: *John Lennon. Zeichnungen. Performance. Film*. Hrsg. v. Wulf Herzogenrath u. Dorothee Hansen. Ostfildern 1995, S. 202-207.

<sup>65</sup> Vgl. z. B. hier: *Study.com Edward Lear: Biography, Poems & Books* <<http://tinyurl.com/zxmsek>> (26.12.2016)

<sup>66</sup> S. a. als Übersicht Margaret Mallett: *The Primary English Encyclopedia. The Heart of the Curriculum*. London<sup>4</sup>2012.

<sup>67</sup> ▲ Vgl. o. Enzensberger 1977 in Fußnote 20.

Literaturwissenschaftlerinnen erleichtern, auf eine neue Stufe heben kann. War es für mich während der Forschungsarbeiten für meine Doktorarbeit noch nötig, auf gedruckte Findbücher zu hoffen; in verschiedenen Archiven, insbesondere in Schweden, viel Zeit bei der Suche nach interessanten Dokumenten zu investieren – mit nicht voraussehbaren Erträgen. So ist es heute vielfach möglich, aufgrund der Initiative von Institutionen (*Harvard University, Niels Bohr Archive*<sup>68</sup> oder auch Google) und der Tatkraft von Wissenschaftlerinnen und Enthusiasten, ganze Archivbestände im Faksimile und oft auch in Transkription zuhause, am PC, auszuwerten. Ohne die Dokumentationen der *Houghton Library, Harvard University*<sup>69</sup> und der akribischen Transkription durch Marco Grazioso in seinem Edward Lear Blog<sup>70</sup> wäre dieser Aufsatz unmöglich gewesen.

Zum anderen: Bei der Durchsicht von Lears Tagebuch-Einträgen fragte ich mich sehr ernsthaft, ob er nicht auch er Twitter und Facebook bereits vorweggenommen hat:

*Saturday, 11 March 1865*

*Rose at 6.30, at work by 7.15. — very fine, but clouded at noon, & at 3 or 4 rained! — Wind & rain till 5 — when it cleared again — but I fancy there is no chance of a fine day tomorrow.*

*Worked for 9 hours at the 160 Tyrants — going over yet another twenty for the 4th time: — [pretty] toil !*

*Still there are 40 more to go over this.*

*Went out at 5.30 — & toddled up & down till 6.30.*

*Dined. The mutton underdone to G.'s dismay.*

*Penned out Nice drawings till 10.30 — so — 11. & a half hours work!*

*This day 4 years ago — died my dearest sister Ann — who is still as it were yet living: so plainly do I see her, & so clearly*

---

<sup>68</sup> *University of Copenhagen. Niels Bohr Archive. Archival Collections. Bohr-Heisenberg meeting 1941.* <<http://tinyurl.com/ztjf3c7>> (30.12.2016).

<sup>69</sup> Z.B. hier: *Edward Lear Diaries, 1858-1888 (MS Eng 797.3).* Houghton Library, Harvard University. Edward Lear diaries <[https://iif.lib.harvard.edu/manifests/view/drs:44446335\\$1](https://iif.lib.harvard.edu/manifests/view/drs:44446335$1)> (19.12.2016).

<sup>70</sup> *Edward Lear's Diaries.* <<https://leardiaries.wordpress.com/about/>> (3.1.2017), s. a. folgende Fußnote.

Feldfunktion geändert

Feldfunktion geändert

Formatiert: Deutsch (Deutschland)

Feldfunktion geändert

Formatiert: Deutsch (Deutschland)

Formatiert: Deutsch (Deutschland)

*hear her voice.*  
X3<sup>71</sup>

Seine Aufzeichnungen sind oft (aber nicht immer!)<sup>72</sup> so lapidar und für Außenstehende uninteressant – wie für mich die meisten Twitter- oder Facebook-Notizen. Weshalb ich mich dort auch nicht engagiere (neben noch wichtigeren Kriterien wie: fehlender Datenschutz, Informationsabschöpfung mit ungewissen Folgen, politische Manipulationen).

Mit diesem Statement möchte ich diese (allzu) persönlichen (?) Reflektionen beenden. Und hoffe, dass sich Leserinnen und Leser angeregt auf die Suche nach den Texten von Edward Lear (oder Charms, Bierce et al) machen werden.

---

<sup>71</sup> *Edward Lear's Diaries*. <<https://leardiaries.wordpress.com/>> Transcribed by Marco Graziosi from Houghton Library, Harvard University, MS Eng. 797.3. (26.12.2016). Die „x“ stehen bei Lear i.d.R. für je einen epileptischen Anfall.

<sup>72</sup> Insbesondere seine Reisetagebücher sind sehr ausführlich, vgl. z.B. den Eintrag zum 11. Mai 1864 [sic] während seiner Reise auf Kreta: Edward Lear: *The Cretan Journal*. Edited and with an Introduction by Rowena Fowler. Limni<sup>3</sup>2012, S. 65ff.